

Ein überwältigender Konzertabend mit Im und Kuznezow

Die Preisträgerin des Guadagnini-Wettbewerbs gibt sich in Mertingen die Ehre. Violinistin Anna Im und Pianist Boris Kuznezow überzeugen Publikum.

Von Ulrike Hampp-Weigand

Mertingen Ein Konzert mit Musik von Menschen, die in der Rückschau als vom Leben geschlagen bezeichnet werden können: Schubert viel zu früh verstorben, Janacek vergeblich liebend, Suk durch familiären Verlust geschlagen, Fauré erst in späten Jahren erfolgreich. Die von diesen Menschen erschaffene Musik aber ist grandios: So war der Konzertabend in Mertingen. Das Konzert mit der Preisträgerin des zweiten Guadagnini-Wettbewerbs Stuttgart, der jungen Koreanerin Anna Im, war nach einhelliger Meinung der Besucher ein bemerkenswerter Abend. Begleitet von dem sensibel agierenden Pianisten Boris Kuznezow, spielte die junge Interpretin mit der ihr für die Dauer von drei Jahren verliehenen Guadagnini-Violine von 1746 ein anspruchsvolles Programm: Der Beginn mit

Franz Schuberts Sonate Gran Duo in A-Dur D 574 war ein Hineintauchen in eine Welt voller Zärtlichkeit, lyrischer Harmonie und beglückender Schönheit. Das eher dunkel getönte Instrument verzauberte in dieser oft auch als „Lied ohne Worte“ bezeichneten Sonate, genauso wie die technisch herausragende Interpretin. Der Geigenpart ist besonders im zweiten Satz Scherzo. Presto-Trio, ein ausgelassen zauberhaftes Spiel mit einem Scherzo Beethovens, anspruchsvoll, mit halbsbrecherischen Sprüngen und Wechseln der Dynamik. Die weiteren Sätze, emotional vorgetragen, unterstreichen die sanglichen Qualitäten der Sonate. Kuznezows fein umsorgendes Spiel trug die Geigerin begeistert.

Ganz anders war die folgende Sonate für Violine und Klavier von Leos Janacek – aufgewühlt, wütend trotziges Behaupten der Geige gegenüber dem Klavier: Die Sonate durch-



Anna Im und Boris Kuznezow überzeugen das Publikum in Mertingen.



Boris Kuznezow und Anna Im gaben in Mertingen Stücke von Schubert, Janacek, Suk, Fauré und Boulanger zum Besten. Fotos: Ulrike Hampp-Weigand

ziehen melodische Themenketten in der Violine, kontrastierend mit Tremolofiguren im Klavier. Russische Klangimpressionen drangen sich auf, im ersten Satz „Con moto“ stürzt sich die Violine mit wilden Akkordgesten in einen passionierten Gesang, den das Klavier „mit Tremoli nach Art eines Zymbal“ begleitet. Janacek, slawischer Patriot, der in

seiner Musik immer seine Emotionen, seine Enttäuschungen und Verluste eingearbeitet hat, komponierte hier 1914 seine Begeisterung für russischen Vormarsch und Siege über Österreich zu Beginn des Ersten Weltkrieges. Die aufgewühlte Violine war ihm sehr wichtig. Der zweite Satz stand im starken Kontrast dazu: „Ballada. Con moto“ – gesangliche,

nocturneartige Melodik, feinfühlig und zart, um im Allegretto in ein rustikales Tanzlied umzuschwenken. Im Adagio die Geige nervös, das Klavier sentimental, träumend – sie finden zueinander in einer hinreißenden, fein verklingenden Choralpassage. Das zart gespielte „Chant d’amour“ von Josef Suk war bezaubernd – ein Liebeslied eben. Mit Ga-

riel, Faurés Sonate für Violine und Klavier Nr.1 A-Dur kehrte der Abend zur leuchtenden, festlich strahlenden Tonart A-Dur zurück. Zu dieser schwebenden, romantisch-französischen Musik schrieb Faurés Musikerkollege Saint-Saëns enthusiastisch: „Man findet in dieser Sonate alles, was verführen kann. Neuheit der Formen, Besonderheit der Modulationen, kuriose Klänge, einen ganzlich unvorhersehbaren Gebrauch der Rhythmen; und über all dem waltet ein Zauber, der das ganze Werk umhüllt.“ Das Klavier gibt die Tonart vor, spielerisch wird sie von der Violine aufgenommen, es ergibt sich ein zauberisches Wechselspiel der beiden Interpreten, die vollendete klangliche Symbiose ist Verführung pur. Am Ende gab es stehenden Beifall, eine Zugabe und einen lyrischen Gruß: Anna Im, spielte zauberhaft die poetisch-verspielten „Nocturne“ der Impressionistin Lili Boulanger.